

Vier Monate bis zum Abi – Und dann? – Muffensausen???

Am 07.04.2017 ist er endlich da. Der allerletzte Schultag der 12er! Noch knapp über einen Monat, dann beginnt das große Lernen... und kurz darauf sollten auch die letzten Uni-/Hochschul-/FSJ-Bewerbungen losgeschickt werden. Doch wie sieht es momentan eigentlich in den Köpfen unserer Abiturienten aus?



Wenn ich über die Gedanken meines Jahrgangs zu diesem Thema rede, muss ich uns, meiner Meinung nach, in zwei Gruppen teilen.

Es gibt die, die schon seit der 10. Klasse wissen, was sie nach einem möglichst erfolgreichen Abitur machen wollen, die sich bei mehreren Ausbildungen oder Organisationen für Auslandsaufenthalte, Au-pair-Zeiten oder freiwillige Jahre beworben haben. **Diese** Mitschüler verbringen einige Wochenenden auf Vorbereitungsseminaren und entschuldigen ihr Fehlen im Unterricht mit Terminen für Bewerbungsgespräche.

Und wenn ich ganz ehrlich bin, sind ihre fokussierten Zukunftspläne der Hauptgrund für meine allwöchentlichen Panikattacken. Denn ich gehöre leider (noch) zur zweiten Gruppe... **Wir** wissen irgendwie nicht, was wir wollen. Können uns alles und doch nichts Spezielles vorstellen und wollen den Tag der Entscheidung über unsere Zukunft möglichst lange vor uns herschieben.

Doch in den letzten Wochen wurde diese zweite Gruppe der Planlosen immer und immer kleiner

und langsam hat selbst der Verplanteste unter uns eine Idee für das Jahr nach dem Abi.

Wenn ich mich jetzt mit Mitmenschen darüber unterhalte, werden die Sprüche und Blicke der Mitschüler immer spottender und ich sehe die erleichterte Befriedigung derer, die eine Zusage oder zumindest eine Einladung zu einem Gespräch erhalten haben.

Doch das größere Problem sind die Gespräche mit Großeltern, Eltern und Freunden der Familie, die einem noch vor einem Jahr bei der Frage über Zukunftspläne oder Berufswünsche freundlich auf die Schulter klopfen und einem versicherten, dass man ja noch eine Menge Zeit habe. Und jetzt muss ich meine geliebten Verwandten enttäuschen, wenn ich immer noch nicht weiß, was in einem halben Jahr ist und welchem Berufszweig ich mein Leben widme.

Die Antwort auf die „Muffensausen?“-Frage ist also aus meiner Sicht ein klares **Ja**. Ich glaube, bei den Leuten, die nach 12 Jahren geregelterm und konstantem Schulalltag nicht manchmal Panik bei dem Gedanken an die Zukunft verspü-

ren, stimmt etwas nicht. Wir alle stehen vor der Qual der Wahl, wir haben, ob Junge oder Mädchen, so viele Möglichkeiten wie nie zuvor, wobei auch so viele verschiedene Lebensstile möglich und denkbar sind. Unsere Tage werden erstmals nicht vom Aufstehen um 6.20 Uhr, dem acht- bis zehnstündigem Schultag und dem Hobby danach (und manchmal noch einer Haus-

aufgabenattacke nach 22.30 Uhr) bestimmt, sondern von uns selbst. Und wenn wir etwas nicht planen, dann passiert es auch nicht. Wem dieser Verlust von Fremdbestimmtheit also keine Angst macht, der macht mir Angst!
;-)

(Luna Gnilka, 12)